

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 21

Artikel: Militärisches aus Deutschland

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 21.

Basel, 26. Mai.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Militärisches aus Deutschland. (Schluss.) — Der Kriegsschauplatz zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss und die Kriegslage. — Etwas über das neue deutsche Infanteriegewehr. — Was enthält die Felddienstordnung vom 1. Januar 1900 Neues? — Eidgenossenschaft: Beförderung. Entlassungen. Stellenausschreibungen. † Nationalrat Henri de Schaller. — Ausland: Deutschland: Zulassung fremder Offiziere in der deutschen Armee. Truppen-Verpflegung. Österreich: Artillerie-Bewaffnung. Frankreich: Der oberste Kriegsrat. Einleitung zur Eroberung der Oase Insalah durch die Franzosen 1899. Englische Tagesration.

Militärisches aus Deutschland.

(Schluss.)

Wiederum sind einige um die Armee und das Vaterland hochverdiente alte Soldaten aus diesem Leben geschieden, die gleich bewährt im Frieden wie im Kriege, ein gesegnetes vorbildliches Andenken im Herzen aller derer, die unter ihnen standen, hinterlassen haben. Der eine ist der am 19. April in der Neumark im Alter von 82 Jahren verstorbene Chef des Infanterie-Regiments Nr. 27, General der Infanterie Hermann von Treskow, der fast 15 Jahre lang an der Spitze des IX. schleswig-holsteinischen Armeekorps stand, der in besonderen Stellungen sich des Vertrauens und der Freundschaft unseres alten Kaisers erfreute. Der Verstorbene war auch General-Adjutant des jetzigen Kaisers.

Der andere — der um beinahe zehn Jahre jünger als der Erstgenannte heimging — war der General der Kavallerie Heinrich von Rosenberg. Ein Offizier, in seiner Waffe ganz Hervorragendes leistend, war er — und das sagt genug und alles — aus dem Holze geschnitzt, aus dem Friedrich der Grosse seine berühmten Reiterführer, die Ziethen, Seydlitz, Driesen etc. zu nehmen pflegte. Der Kaiser nennt Rosenberg in seinem Nachrufe: „einen durch seine hervorragenden Verdienste um seine Waffe weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt gewordenen unvergesslichen Reitergeneral“. Um ihn auch nach dem Tode noch zu ehren, befahl er, dass die gesamten Offiziere der Kavallerie drei Tage Trauer um den Heimgegangenen anzulegen haben.

Endlich ist noch der weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannte General der Infanterie z. D. Ferdinand von Kummer, einer der noch lebenden höhern Führer aus den grossen Kriegen zur himmlischen Armee abgegangen. Der ruhmreiche und verdienstvolle General hatte das hohe Alter von 85 Jahren erreicht. Er starb am 3. d. Mts. in Hannover, wohin er sich zurückgezogen hatte. Im Jahre 1834 trat er als Fahnenjunker in das Infanterieregiment Nr. 18 ein. Im Herbst 1835 wurde er Lieutenant, im Jahre 1848 kam er in den Generalstab, in welchem er ohne Unterbrechung in den verschiedensten Stellungen bis zum Jahre 1864 verblieb — mittlerweile war er bis zum Obersten avanciert. — In genanntem Jahre wurde er Kommandeur des Regts. Nr. 37, ein Jahr später Generalmajor und Kommandeur der 25. Infanteriebrigade in Münster. An der Spitze dieser Truppe nahm er unter Führung des auch schon heimgegangenen unvergesslichen Generals von Göben hervorragenden Anteil in den Kämpfen der Mainarmee 1866. Im Jahre 1868 wurde er Generallieutenant, um am 10. August 1870 die Führung der dritten Reservedivision zu übernehmen. Was diese Division — meist aus Landwehren bestehend — geleistet hat, wie sie berühmt und volkstümlich zugleich geworden ist unter dem Namen „Division Kummer“, das gehört der Geschichte an. Spezielle Ehrentage der Division waren der heisse Schlachttag von Noisseville und die Kämpfe am 2. und 7. Oktober 1870 bei den Ausfällen der Bazaine'schen Truppen. Nachdem Metz gefallen war, wurde Kummer mit der Führung der 15. Infanteriedivision — Köln — betraut. An der Spitze dieser Division pflückte er neue Lorbeeren in den Schlachten von Amiens,

an der Hallue, Bapaume und St. Quentin. Im Jahre 1875 wurde er mit dem Range als General der Infanterie zur Disposition gestellt, 1877 nahm er endgültig seinen Abschied. Noch fast ein Vierteljahrhundert war es dem tapferen Generale gegönnt, sich nach den vielen Strapazen des Dienstes und der Kriege eines heiteren, ruhigen Lebensabends im Kreise der Seinigen zu erfreuen. Die höchsten Kriegsorden, die man sich in treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde verdienen kann, wie der Orden pour le mérite, das Eiserner Kreuz etc. schmückten die Brust dieses braven Offiziers, dessen Tapferkeit, Ruhe und vorzügliche Führung ihm für immer ein treues Gedenken sichern werden, besonders im Herzen derer, die das Glück hatten, unter seiner Führung zu fechten.

Wie in diesem unvollkommenen Leben Freude und Trauer, Lust und Leid immer wechseln, so auch bei diesem Beispiele: in Vorstehendem wird der Tod dreier treubewährter Männer gemeldet, in Nachstehendem die Jubiläumsfeier dreier hervorragender deutscher Soldaten, der eine ist der König Albert von Sachsen, der dieser Tage seinen 72. Geburtstag, geistig und körperlich frisch, feierte. Das ganze deutsche Volk nahm warmen Anteil an diesem Festtage eines durch und durch ehrenhaften Regenten und echten deutschen Mannes. Besonders die Armee gedachte in Treuen dieses Tages. Mit Leib und Seele Soldat — er nannte einst selbst seine erste Jugendliebe, der er immer treu geblieben, die Armee — ist der König Albert der einzige noch lebende Heerführer aus den grossen Tagen von 1870/71. Was er mit der von ihm geführten Maarmee Ruhmvoll geleistet, das gehört der Geschichte an, es ist mit ruhmvollen Lettern in die Annalen der deutschen Armee eingegraben. König Albert von Sachsen ist der einzige noch lebende Ritter des Grosskreuzes des Eisernen Kreuzes, das nur verliehen wurde für eine gewonnene Schlacht. Möge der König noch lange in Gesundheit dies Ehrenzeichen tragen.

Der andere Jubilar ist der General-Inspekteur der dritten Armee-Inspektion (VII., VIII., IX. und XVIII. Armeekorps) General-Oberst der Kavallerie Alfred Graf von Waldersee, der am 27. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Nur wenigen Bevorzugten ist es von Gott beschieden, einen solchen hohen Ehrentag zu feiern und besonders in fast jugendlicher geistiger und körperlicher Frische, wie es dies bei dem fast 68jährigen Generale der Fall ist. Er trat am 27. April 1850 in das damalige Garde-Feldartillerie-Regiment ein, nach 16jähriger Dienstzeit war der damals erst 34jährige schon Major. In den verschiedensten Stellungen als Generalstabsoffizier, Flügeladjutant

unseres alten lieben Kaisers, als Militärattaché der Botschaft in Paris, überall und in jeder dieser Stellungen trat die hohe militärische Begabung des jungen Offiziers zu Tage. Zwei Jahre kommandierte er das 13. Ulanenregiment, mit 39 Jahren war er schon Oberst und Generalstabschef des X. Armeekorps, später wurde er General-Quartiermeister im grossen Generalstabe, um nach sieben Jahren, 1888, seinem treuen Freunde und unerreicht dastehenden Lehrmeister, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke, als Chef des Generalstabes zu folgen. Was der General in dieser hochwichtigen Stellung geleistet, das wissen alle, aber besonders die, welche das Glück hatten, unter ihm zu arbeiten. Vom Herbst 1892 bis April 1898 führte der Graf das IX. schleswig-holstein'sche Armeekorps. Nicht nur brachte er das Korps auf eine hohe Stufe kriegsmässiger Ausbildung, nein er erwarb sich auch in gleichem Masse das Vertrauen, die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen, wie der gesamten Civilbevölkerung. Eine Tugend, die den General vor vielen auszeichnet, ist sein hoher Mut der Verantwortung, diese erwarb ihm das vollste unbedingteste Vertrauen seiner Untergebenen. Gerade unter dem jetzigen Regime ist diese Tugend doppelt schätzenswert. In der Stunde der Gefahr ist dieser hochbedeutende Offizier, der dem Vaterlande und der Armee noch lange in Frische erhalten bleiben möge, zu einem hervorragenden Führerposten ausersehen.

Zum Schlusse sei des dritten Jubilars gedacht, der durch seine hervorragenden militärischen Schriften weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus in allen Offizierskreisen bekannt ist, des früheren Kriegsministers, des Generals der Infanterie Verdy du Vernois, welcher am 27. April d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Geboren am 19. Juli 1832, trat er am 27. April 1850 als Lieutenant aus dem Kadettenkorps in das 14. Inf.-Regiment ein, dessen Chef er noch heute ist. Seine Carrière war eine aussergewöhnlich schnelle, da er den grössern Teil seiner Dienstzeit dem Generalstabe angehörte. Er hat die Feldzüge 1866, 1870/71 mitgemacht; in ersterem war er bei dem Oberkommando der II. Armee thätig, in letzterem war er Abteilungschef im grossen Hauptquartier des alten Kaisers. Fast zwei Jahre war er Kriegsminister. 1890 ging er in Pension, weiter arbeitend und schaffend auf dem Gebiete der Militärliteratur, lebt er jetzt in Berlin.

Die seiner Zeit in verschiedenen Blättern des In- und Auslandes aufgetauchte Nachricht von dem Ausscheiden des Generals der Infanterie von Lentze, kommandierenden Generals des XVII. Armeekorps — westpreussisches —

bestätigt sich nicht, der Kaiser hat in für den General schmeichelhafter Weise sein Abschiedsgesuch abgeschlagen; es ist anzunehmen, dass der verdiente Offizier sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum 1901 noch im aktiven Dienste feiern soll. Lentze ist nach dem Grafen Hæser — XVI. Armeekorps — der älteste kommandierende General. Vor beiden stehen als älter noch in der Rangliste die Generale Graf Goltz, Graf Lehn-dorff, Fürst Radziwill, von Werder, von Schweinitz, von Bronsart und von Hahnke, doch diese alle thun keinen oder so gut wie keinen aktiven Dienst mehr. Graf Hæser soll, wie man bestimmt hört, im Herbst d. J. den infolge Alters und Kränklichkeit von der Spitze der V. Armeeeinspektion zurücktretenden Grossherzog Friedrich von Baden ersetzen. Zur V. Armeeeinspektion gehören das XIV., XV., XVI. — badisches, elsäs-sisches, lothringisches — Armeekorps. S.

Der Kriegsschauplatz zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss und die Kriegslage.

Da der Vormarsch der britischen Hauptarmee nach Norden mit dem Vorgehen über Brandfort begonnen hat, so entbehrt ein Blick auf das Kriegstheater zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss nicht des Interesses.

Nach dem Bericht eines englischen Offiziers über das Land zwischen Bloemfontein und dem Vaalfluss besteht dasselbe aus einer stark gewellten Ebene, die in den nördlichen Teilen von verhältnismässig niedrigen Hügelreihen durchschnitten wird, über denen sich einzelne flache Bergkuppen von der für Afrika charakteristischen Form des Tafelberges und des Teufels-Piks erheben. Die Eisenbahn von Bloemfontein zum Vaalfluss durchschneidet dasselbe in nord-nord-östlicher Richtung, mit fast keiner einzigen Kurve, Einschnitt, Damm oder Tunnel auf einer Strecke von 64 d. Meilen. Was die Angabe der Erhebungen betrifft, so sind die meisten Freistaatskarten wertlos, und die auf ihnen verzeichneten Höhenzüge sind oft nur allmählich ansteigende Terrainwellen. Die niedrigen Teile der Ebene sind bis auf Sträucher baumlos und flusslos bis auf die zeitweisen Wasserläufe in der Regenzeit. Sie sind unbestellt und unbewachsen bis auf ihre natürlichen, sich auf Quadratmeilen erstreckenden, mit üppigem, wogendem Gras bedeckten Weideflächen, und ohne Häuser, bis auf wenige isolierte Wohnstätten und Kraals, und bieten nichts für die Verpflegung der Truppen wie ihr spärliches Vieh und das unerreichbare Wild. Ihre Bevölkerung und ihr Handel sind kaum nennenswert.

Lord Roberts muss sich daher in diesem Gebiete ausschliesslich auf seinen mitgeführten Lebensmitteltrain verlassen. Kein Schienenweg ausser dem genannten und den sich von ihm abzweigenden kurzen Strecken nach Winburg und Klerksdorp durchschneidet dieses Land. Jedoch ist die Bewegung durch dasselbe nicht schwierig, da die gerade Bahnlinie bis auf die von den Buren am Modder-Dorp- und Zandfluss zerstörten niedrigen Brücken, da wo sie sonst unterbrochen wird, leicht wieder herzustellen ist. Auch können die Wege für das Armeefuhrwerk fast überall beliebig auf dem festen Weidegrund gewählt, und an schlecht werdenden Stellen jederzeit leicht umgangen werden. Es ist daher unwahrscheinlich, dass Lord Roberts bei seinem Vorgehen gegen den Vaalfluss auf formidable Verteidigungsstellungen trifft, in denen die Buren auf längere Zeit seinen Weg zu sperren vermöchten. Hiermit steht jedoch im Widerspruch, dass von anderer Seite sowohl bei Brandfort, wie bei Winburg und Ventersburg sehr beträchtliche Höhenzüge angegeben wurden, die sich zu Verteidigungsstellungen gut eignen. Allerdings sollen die Erhebungen bei Kroonstadt unbedeutende sein. Dies ist jedoch für die nachhaltige Verteidigung einer gut verschanzten Stellung kein besonders ins Gewicht fallendes Moment, da gerade in ebenem Gelände die Feuerbestreichung eine rasantere zu sein vermag. Allerdings aber verstärkt der völlige Gebirgscharakter von Bergzügen wie die am Tugela, bei Laings-Nek-, Majuba- und der Drakensberge, die Verteidigungsfähigkeit derartiger Stellungen, wie die jüngste Kriegsgeschichte zeigte, ausserordentlich. Die in dem ebenen Teile des Oranjestaats meist isoliert auftretende Formation der Tafelberge ist dagegen taktisch, wenn sie nicht eine Strasse, einen Fluss oder eine sumpfige Niederung beherrschen, ziemlich wertlos, da sie stets umgangen werden kann. Zwar vermögen zusammenhängende Gruppen von Kopjes den Buren mannigfach Gelegenheit zum Widerstande und zur Führung von Arrièregardengefechten geben, allein sie sind durch eine genügend weit ausholende Bewegung mit Übermacht zu umgehen, und die festen Weideflächen des Oranjestaats sind, wie die Vorgänge am Modderfluss beweisen, für die berittene Infanterie und Kavallerie der Engländer besonders geeignet.

Von grösserer Bedeutung als die durch Arrièregarden-Gefechte drohenden Verluste sind während der Regenzeit die zahlreichen Spruits und sonstigen Wasserläufe, die nirgends überbrückt sind und deren Bett mit mächtigen Granittrümmern überdeckt ist. Ihre Wasser schwellen während der Regenzeit so plötzlich an, dass ein tröpfelndes Rinnsal in wenig Stunden in